

Zeitschrift

des

MUSEUM FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 1.

Lin3, Mittwoch den 10. Jänner

1844.

Oesterreichische Seldensagen.

(Fortsetzung.)

II.

Das Buch von Berne

oder

Dietrich's Ahnen und Flucht zu den Heunen.

Der Dichter beginnt mit einer kurzen Anrede an den Kreis seiner Zuhörer:

»Welt ihr nun hören Wunder
So künd ich euch besunder
Die starken neuen Märe
Laßt euch nicht wesen (fallen) schwere,
Wenn ich euch sage die Wahrheit.«

Und geht dann sogleich auf König Dietwart über: Dem dienet für eigen das römische Reich,

Er lebt in reinen blühenden Tagen,
Als wir die Weisen hören sagen,
So gar ohn' alle Schande,
Fried war in seinem Lande. B. 25 — 28.
Es leben hohe Könige nimmer
So herrlich noch so schöne —
Seiner Augen Spiegel war die Zucht,
Deß hätte die Ehre zu ihm Flucht. B. 32 — 40.

Er sparte kein Gut, und gab es jedem, der es wollte. B. 45. Das war sein Heil, daß ihm sein hoher Muth erblähte, wenn er die Hochgebornen sah — die galten ihm mehr als alles Gut:

Die waren seine Morgensterne,
Die edlen Ritter sah er gerne. B. 65 — 70.

Er ließ sie in keiner Noth, dafür dienten sie ihm mit Freuden — wären die Fürsten nun nicht blind, sie

lohten die Dienste noch wie die Fürsten vormals thaten. B. 90 — 95.

Er lebte recht wie Artauf (Artus)
Mit rechter Ritterschaft,
Auch hätte er wohl die Kraft
An Leibe und an Gute.
Er blüht in hohem Muthe,
Wenn er nicht Ritterschaft pflag,
So ward selten der Tag,
Er hätte volle Hochzeit.
Sein Hof der stunde ohne Reid.
Die reiten, die tanzen und sungen,
Von allen Ordenungen;
So red'ten die von Minne,
Und hätten in ir'm Sinne
Wie sie gedienen mochten
Den Weiden, und den Frauen. —
Sie begunten hier schauen
Den Buhurt (Turnier) vor dem Pallas (Pallast)
Sein Haus also gestiftet was (war)
Daß man darinne nichts wann Freude fand;
Trauern da viel gar verschwand. B. 106 — 126.

Der beste Theil, den ihm noch Gott gegeben, war: daß er Gott minnete mit Herzen und mit Augen:

Darzu er ihm (sich) ein Stunde
Auch in dem Tage name,
Da er Got rufte ane
Um seiner Seelen Heil. B. 50 — 55.

So lebte Dietwart bis in sein dreißigstes Jahr. Die Sitte war damals über alle Lande, daß man Männern und Weibern die Minne wehrte, bis sie zur gehörigen Reife gelangt:

Deß mußten sie stark beleiben
Die Leute bei den Jahren,

Man sah auch sie gebaren
 Viel fröhlichen und wohl.
 Die Leute waren da Tugenden voll
 Durch den keuschlichen Sitt,
 Da wohnt ihnen Reine füre mit.
 Seit der Sitt ist hingethan —
 Desß ist die Welt bei dieser Zeit
 An manigen Sachen krank. 170, 105.

Waren die Leute früher stark, so sind sie nun ungetreu, farg, unweise und unstät, — wo man hinsieht, erblickt man Schandthaten und Unzucht — die Ehre hat an den Höfen ihre Statt verloren, — der Herren Blöde, macht ihre Höf' stehn öde, — sie folgen den neuen Sitten:

Seit ich ihnen nicht gesagen kann
 Was die Alten haben gethan,
 Lassen wir ihrer den Teufel walten,
 Und sagen von den Alten. 185 — 225.

Dietwart hatte in seiner Jugend 24 Rathgeber, die zogen ihn zum rechten Leben, und riethen ihm das Beste — daran hielt er feste — B. 283, 85. Diese riethen ihm nun, daß er das Schwert nehme, und sich Gesellen wähle; dazu soll eine Hochzeit bereitet werden am St. Georgstag:

In des süßen Mayen Zeit
 Wo alles das Geblüemet leit (liegt)
 Ueber Berg und Thal,
 Und wo der Vögelein Schall
 Ueber all den Wald erklinget,
 Und alle Creaturn dinget (hoffen, erwarten) B. 349, 541.

Der Landgraf Erwin und Herzog Herman nennen die Gesellen, welche mit Dietwart das Schwert nehmen sollen, diese sind: der Herzog Abel und Chandung (welchen Herzog Herman seinen Herren nennt), Liban, Herzog von Tuschau (Toscaua), Kuan von Paruht (?) und sein Bruder Arnolt, Perchtram, Paldewin und sein Bruder Bolein, Durian und sein Bruder Mummuch:

Ihr seyd ihn (ihnen) je länger, je mehr hold,
 Herren sind sie zu Histerreiche. (B. 462).

Pittrunk von Este: der je thät das Beste. (B. 463).
 Berchtung, dessen Namen weit bekannt ist. (B. 474).
 Palmung von Galaber (Calabrien) Reichher von Cecilienland (Sicilien) — Haunolt:

Das Land zu Schwaben ist fein,
 Und dienet ihm bis über den Rhein. —

Diepolt von Frankenland, Sigher, Fürst von West-

falen, Herzog Wigolt von Baringen, Fridger. Diese zwanzig sind alle Fürsten und haben Land. (B. 574). Dazu sollen nun auch Schildgefahrten kommen.

Dietwart ist hiemit zufrieden, und sendet Boten in alle Länder, um die Hochzeit am St. Georgstage kund zu machen. Die Geladenen kamen herbei mit Saumpferden, die reiche Schätze trugen — sie stunden nicht an auf des Königs Gut, und wollten nach eigenem Willen leben, aber Dietwart bot ihnen dennoch Ehre — beschenkte sie mit Sammt, Zobel und Hermyn, Pselle (schwere Seidenstoffe), Paltekin (mit Gold durchwirkte Stoffe) und Scharlach, Federn, Spelichen (wahrscheinlich Spangen), wohlgenäht — Perlein darauf gesät, goldne Täschlein, geziert mit Steinen — Gürtel, wie sie sich um reiche Wat (Gewand) ziemen. (B. 620 — 70).

Noch kamen zur Hochzeit Geiger, Singer und Sagen (solche, welche Sagen dichteten oder vortrugen). Ein weiter Plan wurde zum Turnier bestimmt, Zelten aufgeschlagen, Kapläne sangen die Messe und segneten die Schwerter — da begann das Turnier, als sie genug der Ritterschaft gepflogen hatten, und das Feld mit Lanzentrümmern bedeckt war, bereitete man Siche. Nun kamen mit Schalle fahrende Diet*), die der König bewirthete:

Nie König so lobesam
 So große Hochzeit gewann.
 Gerichtet waren die Tische,
 Weiße Semmel und Fische,
 Und edel Wildprete
 Und ander gut Geräthe.
 Vor den Tischen Singen und Saitenspiel
 Hört man da michel (großes) Wunder. (B. 745 — 53).

Hierauf begann das Turnier von neuem, härtinglicher als zuvor, und währte bis in die Nacht. Des anderen Tags versammelte der König seine Rätthe, erklärte seinen Willen, sich eine Gemahlin zu suchen, und wollte ihre Meinung hören. Die schwiegen lange Zeit, seine Rede deuchte allen gut, sie wollten ihm auch weislich rathen. Einer unter ihnen sagte: er habe wohl 60 Länder kennen gelernt, doch keine schönere Magd gefunden, als des Königs Ladmers Kind:

Mynne, so ist sie genannt,
 Und heißt Westenmeer (Spanien) ihr Land. (B. 901, 2).

Die Rätthe und der König loben den Vorschlag, es wird beschlossen, Boten zu senden, um die Jungfrau zu werben, hiez zu werden auserwählt; Starcher, Arnolt,

*) Wandertustige Leute aus dem Volke.

Landgraf Erwin und Markgraf Paldewin. Reiche Geschenke wurden ihnen mitgegeben.

Welche gefahrvolle Sache im früheren Mittelalter eine solche Brautwerbung war, erkennt man aus Folgendem: Als die Boten schieden, gingen Dietwart die Augen über, Herzog Arnolt sprach:

Nun wagen wir Leib und Gut,
Nun gebiet euch Gott, daß ihr thut
An uns hie heim das Beste.

Der König antwortet:

Gott behüte euch den Leib,
Euere Kind und euer Weib
Sollen mir wohl empfohlen seyn. (W. 1059 — 61).

Unter den lauten Klagen und Weinen ihrer Frauen, Kinder und Verwandten stießen die Boten vom Land; Dietwart empfahl die lieben Boten Gottes Schutz — (W. 1080 u. f.). Nach glücklicher 11tägiger Fahrt kamen sie zu Westenmeer in das Land. Auf der Burg zu Galtanis (?) sah man Ritter und Frauen von den Zinnen schauen, voll Neugierde, woher die Fremden kämen? Als die Boten vor den König traten, wählten sie, wie Piterolf, zu ihren Kleidern grün. König Ladmer empfing die Boten wohl, er sagte:

Sol mein Tochter immer Mann
Nach ihrer Liebe nehmen,
So mag ihr wohl gezemen (geziemen)
Der König von römisch Lande,
Wirbet er es ohne Schande —
Komt er her zu den nächsten Sommtagen,
Also solt ihr ihm von mir sagen,
Sol es dann Gottes Wille seyn
So gieb ich ihm die Tochter mein. 1182 — 1313.

Er sagte, er habe nur einen Sohn, Ricker, dem gebe er das Reich Westenmeer, seiner Tochter aber Portugal und die Stadt zu Mundal, gab dann den Boten werthvolle Geschenke, die ihre Rückreise antraten. Am neunten Tag kamen sie mit günstigen Winde nach Prandiz, wo sie der Potestat trefflich bewirthete, darauf bis zum zehnten Morgen kamen sie nach Rom. (W. 1445).

Der König empfing die Boten an seinem Hof im Lateran. Auf die frohliche Nachricht rüstete sich Dietwart sogleich auf die Fahrt, nahm 4000 Ritter mit:

Die waren wohl des Muthes
Und was ihnen ihr Herr gebot,
Daß sie das durch keine Noth
Nimmer nicht geließen. (W. 1500 — 4).

Wurde aber am achten Tage seiner Reise von einem Sturme überfallen. Sie landeten bei einem armen Lande, da kroch ein ungeheurer Wurm (Drache) daher, Libalt von Apulien wagte zuerst den Kampf, und erlag. Dietwart erschlug den fraislischen Känder, *) der ihm schon dreißig seiner Mannen getödtet hatte, nach langem Kampfe. (W. 1542 — 1670).

Sie kamen dann am vierten Tage nach Westenmeer, wurden herrlich empfangen, bewirthet, — König Ladmers Tochter wurde Dietwart's Gemahlin, und folgte ihm mit 40 Mädchen, 40 Rittern und großem Gute nach Rom. In Rom hielt Dietwart Hochzeit, daß weder früher noch später eine gleiche gesehen ward. (W. 1836). Dietwart lebte seither in Ehren 400 Jahr:

Das ich euch sag, das ist wahr!

Er erzeugte 44 Kinder, die alle starben bis auf einen Sohn: Sigher. Der lebte noch tugendhafter und siegreicher als sein Vater, warb um die Tochter des Königs Ballus von der Normandie, Amelgart, durch seine Boten Herzog Sindolt und Herzog Sigebant:

— Meran war sein Lant — W. 1963 — 65.

Er gewann von ihr 30 Kinder, von denen nur ein Sohn und ein Lächterlein erwachsen. Der Sohn hieß Dtnit:

Der ward so biderbe sit
Daß man von seiner Manheit
Wil manige Wunder hat geseit. W. 2034 — 36.

Die Tochter Sigelint:

Die name sit der König Sigmund
»Das ist uns allen wohl kund. —
»Das ist mir alles wohl bekannt
»Sam ob ich sie hätt' gesehen,
Des müßt ihr mir selbst sehen (Zeugniß geben).
W. 2030 — 2043.

Sigimints und Sigelintens Kind war Sychfried der hochgemuthe, der starke und der gute:

»An dem seit großer Mord geschach,
»Den Hagen von Tronge stach
»Ob einem Brunnen mortlich.« W. 2047 — 51.

König Sigher lebte, wie Dietwart, 400 Jahre, ihm folgte ohne Widerstand Dtnit in alle seine Reiche,

*) Känder, Kunter — Ungeheuer — scheußliches Thier — Höfer in seinem etymologischen Wörterbuche behauptet, dieses Wort sey in Tirol noch üblich — in Oesterreich aber fremde. Dieß ist unrichtig, ich habe dieses Wort schon in vielen Gegenden von Oesterreich unter dem Landvothe gehört — es ist nirgends unbekannt.

er gleich seinem Vorfahren an Tugend und Milde B. 2101.
Als er 40 Jahre alt war, riethen ihm seine Mannen,
daß er ein Weib nehme, ihre Wahl fiel auf Liebgart,
Tochter des heidnischen, Königs Godian, sein Land Ga-
lame (?) war über dem Meere, er selbst gewaltthätig
und vermessen:

Wer ihn um sein Tochter bat,
Dem sagt er an dem Leben matt. *) (B. 2143 — 45).

Otnit unternahm einen Zug dahin, und

Lag in seinem Lande
Mit Wüste und mit Brande. (B. 2069 — 79).

Godian versagte ihm anfangs die Hand seiner Toch-
ter, und zog ihm entgegen:

Da hub sich Leid und Ungemach
Man brant' das Land, die West man brach,

bis Godian gezwungen wurde, Frieden zu machen, und
Otnit die Hand seiner Tochter anzutragen, der dann mit
ihr und ihren Frauen heim fuhr und Hochzeit hielt. Aber
Godian schickte aus Rache vier Lindwürmer ins römische
Land bei Gärten (Garda) in einen tiefen Tannenwald,
die viele Menschen tödteten. Das gedachte zu rächen:

Otnit von Lamparten,
Nun ist euch wohlbekannt
Wie Otnit der kühne Mann
Nach dem Wurm in den Wald reit;
Das hat man euch auch gesagt
Wie ihn der Wurm schlafende fand
Vor einer wilden Steinwand. (B. 2232 — 38).

Er trug ihn in seine Höhle, wo er ihn verschlang.
Da gelobte sein tugendhaftes Weib nur den zum Manne
zu nehmen, der ihren Gatten räche:

Nun habt ihr alle wohl vernommen
Wie ein und ander ist gekommen,
Wie den Leib verloren hat Otnit —

bis ein Freiherr aus Griechenland ins römische Reich
kam, der hieß Wolfdietrich, erschlug den Wurm, und
heurathete Otnits Wittwe. B. 2280 u. f.

*) Eine öfter vorkommende Anspielung auf das Schach — noch aus-
führlicher im Piteroff.

Wolfdietrich lebte 350 Jahre, hatte 56 Kinder, die
starben alle bis auf einen Sohn, Hugdietrich.

Was euch von Tugenden je ist gesagt,
Von Milde und von Wahrheit,

ist nichts gegen die Tugend Hugdietrichs. B. 2339, 40.
Er nahm zur Gemahlin von Frankreich:

Ein Königin reiche,
Die hieß Frau Sigeminne —

Er erstritt sie mit auserwählter Mannheit:

Wie euch eh wohl kund gethan. B. 2354.

Er lebte 450 Jahre, und hatte nur einen Sun-
(Sohn)

Der ward so biderbe und so frum
Daß er viel Ehren bejaget —
Amlunck ward er genannt,
Sein Namen viel weiten ward erkannt.

(B. 2368 — 73).

Amelung nahm eine Fürstin von Kerlingen zum
Weibe, und hatte drei Söhne, der älteste hieß Diether,
der andere Ermenrich:

Herre Gott, nun klage ich
Daß er je einen Tag genas,
Wann er der Ungetreuest war,
Der je von Mutter ward geboren. B. 2407 — 13.

Der dritte Sohn war Ditmar. Als Amelung
zum Sterben kam, theilte er seine Länder auf Mah-
nung seiner Ritter unter seine Söhne; Ermenrich er-
hielt Pullen (Apulien), Galaber und Bernhers Mark,
Diether Breysach und das Land Baiern, Ditmar Rom,
Lamparten, Osterreich, Foriul (Friaul) und das
Inthal. B. 2425 — 38.

Ditmar hatte von des Königs Desen (?) Tochter
einen Sohn:

Wer derselbe wäre?
Das ist der Bernere (Dietrich von Bern)
Der mit maniger Mannheit
All die Wunder hat bejagt
Davon man singet und sagt! B. 2480 — 85.

(Fortsetzung folgt.)

Mit diesem Blatte wird der Umschlag und Inhalts-Anzeige vom vorigen Jahrgange ausgegeben.

Redacteur: Johann Fleischanderl.

Berleger: Buchhändler Quirin Haslinger.